

Messerangriff in Hamburg: Psychiatrie-Entlassene verletzt 18 Menschen

Am 18. Oktober 2025 verletzte eine aus der Psychiatrie entlassene Frau in Hamburg 18 Menschen mit einem Messer. Der Artikel beleuchtet die Hintergründe ihrer Entlassung und die Herausforderungen obdachloser Menschen mit psychischen Erkrankungen.



Hamburg, Deutschland - Am 18. Oktober verletzte eine 39-jährige Frau in Hamburg 18 Menschen mit einem Messer. Dies geschah nur einen Tag nachdem sie aus einer psychiatrischen Einrichtung entlassen worden war. Wie **maz-online.de** berichtet, stammt die Frau aus Niedersachsen und hat keinen festen Wohnsitz. Seit 2021 fiel sie mehrfach der Polizei auf und zeigte Anzeichen einer psychischen Erkrankung. Insbesondere wird von einer paranoiden Schizophrenie berichtet, einer der häufigsten Formen von Schizophrenie, die mit Wahnvorstellungen und Halluzinationen einhergeht.

Im vergangenen Jahr wurden gegen die Frau mehrere Strafverfahren eingeleitet, jedoch nie wegen Messerangriffen. So soll sie im Februar 2023 am Hamburger Flughafen ein sechsjähriges Mädchen angegriffen haben und im März 2023 eine Körperverletzung in einem psychiatrischen Krankenhaus begangen haben.

Entlassung aus der Psychiatrie

Die behandelnden Ärzte sahen keinen Grund, die Frau länger zu behalten, da sie keine akute Gefahr für sich oder andere darstellte. Dies ist ein übliches Verfahren in psychischen Kliniken, wo die Entlassung gemäß den jeweiligen Psychisch-Kranken-Gesetzen (PsychKG) erfolgt. Zwangseinweisungen können nur gerichtlich beschlossen werden und sind meist zeitlich begrenzt. Dennoch wirft diese Entlassung Fragen auf, da Obdachlose oft keinen Zugang zu kassenärztlicher Versorgung haben und niedrigschwellige Angebote benötigen. Laut [pmc.ncbi.nlm.nih.gov](https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov) ist Wohnungslosigkeit häufig ein Ausdruck sozialer Exklusion und steht oft im Zusammenhang mit psychischen Erkrankungen.

Ein besonders besorgniserregender Aspekt ist die unzureichende Nachbetreuung für Obdachlose nach einem Aufenthalt in der Psychiatrie. Es ist unklar, ob der Frau aus Hamburg nach ihrer Entlassung ein Angebot zur Nachbetreuung oder Unterkunft gemacht wurde. Die Studie zeigt, dass viele wohnungslose Menschen psychisch krank sind, jedoch nur ein Drittel von ihnen Zugang zu psychiatrischer Versorgung hat. Zudem leiden mehr als zwei Drittel der wohnungslosen Menschen unter psychischen Erkrankungen, was durch eine Untersuchung der Technischen Universität München untermauert wird.

Herausforderungen für das Gesundheitssystem

Diese Situation wird durch die aktuelle soziale und politische

Lage in Deutschland verschärft. Der Anstieg der Wohnungslosigkeit seit den 1970er Jahren ist eng verbunden mit Faktoren wie steigenden Mietpreisen und Arbeitslosigkeit. Es wird zunehmend als neue Form der Armut und sozialer Ausgrenzung verstanden. Die COVID-19-Pandemie hat bestehende Ungleichheiten zusätzlich verschärft und die Unterstützung wohnungsloser Menschen erschwert, wie auch **aerzteblatt.de** bestätigt.

Die Versorgungslücke im Bereich der psychiatrischen Behandlung ist offensichtlich. Zahlreiche psychosoziale Modelle, wie z.B. „Housing First“ und aufsuchende Unterstützung, zeigen positive Effekte auf soziale Stabilität und psychiatrische Symptome, doch es sind neue Ansätze notwendig, um den komplexen Anforderungen der Zielgruppe gerecht zu werden.

Details	
Vorfall	Messerangriff
Ursache	psychische Erkrankung
Ort	Hamburg, Deutschland
Verletzte	18
Quellen	• www.maz-online.de • pmc.ncbi.nlm.nih.gov • www.aerzteblatt.de

Besuchen Sie uns auf: n-ag.net